

## Der Synode

Sitzung, Mittwoch, 26. Mai 2021, 14.00 Uhr  
Reformierte Kirche Lukas, Morgartenstrasse 16, Luzern

## Protokoll 118. Sitzung der Synode

### Traktanden

1. Eröffnung der Sitzung
2. Mitteilungen des Präsidenten
3. Appell
4. Protokoll Nr. 117 vom 18. November 2020
5. Bericht und Antrag Nr. 318 betreffend Auslagenersatz Synodalrat, Teilrevision des Synodebeschlusses über die Entschädigung des Synodalrats vom 17. Juni 2015
6. Bericht und Antrag Nr. 319 des Synodalrats betreffend die Jahresrechnung 2020 der Landeskirchlichen Organisation
7. Jahresbericht der Schlichtungsstelle für die Dauer vom 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2020
8. Jahresbericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle für die Dauer vom 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2020
9. Jahresberichte 2019 und 2020 des Diakonatskapitels
10. Jahresberichte 2019 und 2020 des Pfarrkapitels
11. Bericht aus dem Synodalrat
12. Bericht aus der EKS
13. Fragestunde
14. Verschiedenes
15. Verabschiedungen

Der Ersatzsynodepräsident Fritz Bösiger begrüsst die Synodalen und die Mitglieder des Synodalrates zur ordentlichen Frühjahrssynode 2021. Ein besonderer Gruss geht an die Vertreterinnen und Vertreter der Medien sowie die Gäste auf der Tribüne, insbesondere die Gäste aus Ufhusen.

Fritz Bösiger freut sich, Frau Pfarrerin Rita Famos an der Synode der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern willkommen zu heissen. Frau Famos wurde anfangs November 2020 als erste Frau in das Präsidialamt der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) gewählt. Sie hat vor ihrem Amtsantritt mitgeteilt, dass sie den Austausch mit den kantonalen Kirchen suche. Der Ersatzsynodepräsident hat diese Aussage zum Anlass genommen und sie zur Frühjahrssynode in der Lukaskirche Luzern eingeladen.

Rita Famos hat zur Lukaskirche einen familiären Bezug, denn ihre Schwiegereltern wohnen nahe, und ihr Mann wurde in der Lukaskirche konfirmiert. Frau Famos hat weiter gesagt, dass die reformierte Spiritualität ihr Lebenselixier sei. Als Landwirt ist es Fritz Bösigler bekannt, dass ein Elixier ein Heiltrank, ein Lebenssaft oder allenfalls ein Zaubertrank ist. Er ist gespannt, was Frau Famos an die Synode mitgebracht hat und übergibt ihr das Wort.

„Sehr geehrter Herr Synodepräsident, sehr geehrte Mitglieder der Synode, sehr geehrte Synodalaratspräsidentin, sehr geehrte Synodalräte, liebe Anwesende,

Ich bedanke mich für den sehr warmen Empfang, und es ist mir eine grosse Ehre, heute als Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz vor Ihnen zu stehen – physisch und nicht nur via Bildschirm – und das Einleitungswort zur Synode zu halten. In den ersten fünf Monaten seit meinem Amtsantritt Anfang Jahr hat mir der direkte Kontakt mit den Menschen sehr gefehlt, und ich freue mich, dass Veranstaltungen nun langsam wieder vor Ort durchgeführt werden können.

Als EKS-Präsidentin steht mir „meine“ erste Synode noch bevor. Diese, wie auch meine Amtseinsetzung, werden Mitte Juni in Bern stattfinden. Sie, liebe Anwesenden, versammeln sich heute zur letzten Synode dieser Legislatur. Für diejenigen unter Ihnen, die als Synodale zurücktreten, ist es auch die letzte Synode schlechthin. Zeit, um zurück zu schauen auf den gemeinsamen Weg, sich zu freuen über das zurückgelegte Wegstück. Vieles wurde erreicht, einiges blieb auf der Strecke. Und Sie hatten wohl die schwierigste Aufgabe, die ein Parlament haben kann: Sie mussten sich von Ihrer Synodalaratspräsidentin verabschieden, die im Amt verstorben ist. In diesen intensiven Zeiten sind sicher viele Freundschaften gewachsen, auf diesem gemeinsamen Weg. Diese werden sicher weiter bestehen. Das ist nämlich die Bedeutung des Wortes Synode: gemeinsamer Weg. Und der gemeinsame Weg mit der Kirche geht weiter - der Rücktritt als Synode-Mitglied ist ja kein Austritt aus der Kirche!

Schon in einem Monat wird sich die neue Synode zum Beginn der nächsten Legislatur neu konstituieren, zusammengesetzt aus alten und neuen Weggefährten und -gefährtinnen. Ab diesem Sommer setzen sich das Kirchenparlament und damit auch die Fraktionen, die Geschäftsleitung der Synode und die Kommissionen neu zusammen. Da heisst es sich kennenlernen, sich neu miteinander aufzumachen als Reisegruppe. Kirchenverfassung und -reglemente helfen dabei, sie sind gute Leitplanken. Der Rucksack voller privater und beruflicher Lebenserfahrungen trägt mit bei zum Reichtum dieses Kirchenparlaments. Und dann braucht es offene Ohren, um einander zuzuhören, einen offenen Geist, um verschiedene Positionen an sich heranzulassen, und ab und zu einen offenen Mund, um die eigene Meinung klar und respektvoll kundzutun. So funktioniert Demokratie, so funktioniert Kirche.

Die nun zu Ende gehende Legislatur war geprägt durch die Verfassungsrevision. Es gibt Kirchenvertreter, die sagen, man muss sich um die Menschen kümmern und nicht um Strukturen. Ich sage, wir müssen uns um beides kümmern. In einer komplexen Institution dienen gut funktionierende Strukturen letztendlich eben auch den Menschen. Und Strukturen spiegeln das Verständnis des Evangeliums, sie sind Teil der Botschaft, die wir verkünden. Als Mitglieder von Synoden und Räten sind wir verpflichtet

und von der Basis beauftragt, unser Augenmerk auch auf Strukturen und Abläufe zu richten.

Und haben Sie nicht den Eindruck, dies sei keine inhaltliche Arbeit. Wenn beispielsweise Frauen und Männer in unseren Organisationsstrukturen gleichberechtigt beteiligt sind, ist das eine theologische Aussage über unser Kirche-Sein und sendet ein Signal in unsere Gesellschaft und in die Ökumene.

Und wenn die Luzerner Kirche die Revision der Kirchenordnung mit einem Basisprozess beginnt, ist das nicht nur eine methodische Entscheidung, sondern auch eine theologische Aussage: Das Priestertum aller Glaubenden, also die Mitverantwortung aller Glaubenden für ihren Glauben und die Glaubensgemeinschaft, also die Mitverantwortung aller für Glaube und Kirche, ist keine Leerformel.

«Evangelisch-reformiert» ist viel mehr als nur eine konfessionelle Selbstbezeichnung. In «reformiert» steckt «Reform», und «Reform» bedeutet Bewegung. Natürlich sind wir Kirche, aber vor allem eine Kirche in Bewegung, die bewegt. Evangelisch-reformierte Kirche ist kein Selbstzweck. Sie hat einen konkreten Auftrag in der Welt. Sie verkündigt eine Botschaft und lebt eine Praxis, auch mit Ecken und Kanten. In meiner Bibel wird vieles verheissen und prophezeit, aber keine Bequemlichkeit. Das gilt auch für das gesellschaftspolitische Engagement der Kirchen. Es gibt kaum ein Thema, um das innerhalb der evangelisch-reformierten Kirchen und Kirchgemeinden nicht ebenso gestritten wird und wurde wie ausserhalb in Politik und Gesellschaft. Das ist kein Manko, im Gegenteil: stolz können wir sagen, dass der konstruktive, streitbare politische Dialog nicht zuletzt eine reformiert-reformatorische Erfindung ist.

Beim Auftrag, sich bewegen zu lassen und zu bewegen, lasse ich mich leiten vom Gebet des amerikanischen Theologen und Philosophen Reinhold Niebuhr:

*Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,  
die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern,  
die ich ändern kann, und die Weisheit,  
das eine vom anderen zu unterscheiden.*

Gelassenheit und Mut scheinen mir die richtigen Wegweiser zu sein, um mit den Herausforderungen, die auch unsere Kirchengeneration zu meistern hat, umzugehen.

### **Beginnen wir beim Mut:**

Wir sollten uns, wie unsere Vorfahren, mutig und furchtlos den veränderten Bedingungen stellen und die Dinge, die wir besser machen können, anpacken und dementsprechend Veränderungen einleiten.

Der Rat EKS wird der nächsten Synode drei Handlungsfelder vorschlagen. Handlungsfelder, von denen er sich verspricht, dass es sinnvoll ist, wenn die Mitgliedkirchen zusammen anpacken und gemeinsam einen Schritt vorankommen. Sie beinhalten strukturelle und inhaltliche Themen. Beispielsweise das Handlungsfeld „Bewahrung der Schöpfung“. Bewusst spreche ich nicht von den Geschöpfen, sondern von der Schöpfung, über die der Psalmist bemerkt: «Die Ströme sollen in die Hände klatschen, die Berge jubeln im Chor.» (Ps 98,8). Natürlich war der Autor dieser Zeilen kein Schweizer und auch keine Ökoaktivistin im heutigen Verständnis. Aber er hatte

einen präzisen Blick auf Gottes Schöpfung. Sie zu bewohnen heisst aus biblischer Sicht, ein ökologisch sensibles Ohr für das Klatschen und den Chor der Natur zu haben. Es ist wichtig, genau hinzuhören – auch auf den biblischen Text. Denn dort applaudieren und singen nicht die Menschen, sondern die Natur. Sie lassen sich von der Natur Gottes beeindrucken, ja, sogar begeistern und ab und zu auch mal berauschen.

Diese biblische Perspektive bildet den Hintergrund für die jüngste Stellungnahme des Rates EKS « Zwischen Handeln und Gelassenheit. Die drei Umweltvorlagen aus evangelisch-reformierter Sicht. » Wir teilen und unterstützen das globale Engagement für den Klima- und Naturschutz. Das tun die christlichen Kirchen weltweit schon seit einem halben Jahrhundert. Aber sie stellen sich nicht nur hinter das zivilgesellschaftliche und politische Engagement. Vielmehr setzen sie eigene – und ich füge selbstbewusst hinzu: biblisch-theologisch umfassendere – Akzente: Achtsamkeit für die Natur, das Klima und die Ökosphäre sind kein Selbstzweck, sondern nach evangelisch-reformiertem Verständnis Gottesdienst, eine Form, Gott in der Welt zu dienen. Eine gesunde Umwelt ist nicht nur eine, die irgendwelchen wissenschaftlichen Grenzwerten genügt, sondern eine, in der wir das Wasser klatschen und die Berge singen hören. Wem das zu poetisch klingt, kann auch nüchterner formulieren: es geht darum, die Schöpfung als lebendige und deshalb schützenswerte Gabe Gottes wahrzunehmen und anzuerkennen.

Diese Sicht können nur wir Christenmenschen einbringen, aber die Perspektive braucht die ganze Welt. Und indem wir uns als Christenmenschen äussern und mutig christliche Werte in die Welt tragen, leisten wir einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt – ohne dabei die einzelnen Menschen und ihre Würde in Bezug auf das Wohl der Mehrheit aus dem Blick zu verlieren. An dieser Haltung und Botschaft möchte der Rat im Handlungsfeld „Bewahrung der Schöpfung“ weiterarbeiten und die Arbeit den Mitgliedkirchen zur Verfügung stellen und so mutig ein Thema anpacken.

### **Und Gelassenheit?**

Sowohl Mitgliederschwund wie auch Institutionen-Verdrossenheit und -kritik sind Ausdruck gesamtgesellschaftlicher Megatrends, gegen die anzukämpfen ist wenig erfolgversprechend. Wir sitzen im selben Boot wie traditionelle politische Parteien, langjährige Monopolunternehmen des Bundes, grosse Interessensverbände. Es geht ihnen allen gleich, sie kämpfen alle mit dem Individualismus und dem Bedürfnis des modernen Menschen, alles nur in Projekten und «en demande» zu haben.

Die Zeit der Monopolstellung von altherwürdigen Institutionen ist vorbei. Für uns als Kirche heisst das: Wir sind eingetreten in einen Wettbewerb der Ideen. Wir sind gerufen, mit anderen Akteuren zusammenzuwirken zum Wohl der Gesellschaft.

Auch wenn sich das Umfeld stets verändert, unser Kernauftrag bleibt derselbe: Wir sind weder gerufen, systemrelevant zu sein, eine Kirche zu retten oder Mitgliederzahlen zu bewirtschaften. Wir sind gerufen, in der Nachfolge Jesu Christi die Gute Nachricht, das Evangelium zu verkünden und einen Raum zu öffnen, wo Menschen in Gemeinschaft diese Botschaft hören und leben können, und einen Raum, wo Menschen auch wieder neu zu dieser Gemeinschaft dazu stossen können!

Wir haben gerade Ostern und Pfingsten gefeiert. Seit 2000 Jahren rufen wir uns zu: Christus ist auferstanden! Und wir bitten den Geist: Komm Schöpfer Geist! Wir sind, wie es Christoph Blumhardt der Jüngere treffend sagte, „Protestleute gegen den Tod“. Wir protestieren gegen den Tod, indem wir die Hoffnung auf neues Leben und Neuanfang aufrechterhalten und verkünden. Wir protestieren gegen den Tod, indem wir Menschen, die gegen verschiedene Tode kämpfen, seelsorglich und diakonisch zur Seite unterstützen. Das ist unsere Berufung, und dieser werden wir weiterhin nachleben. Gelassen, unerschrocken und fokussiert auf den Auferstandenen, der sagt: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Und im Vertrauen auf den Geist, von dem wir wissen, es ist ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

In diesem Sinne danke ich Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich mutig und vertrauensvoll in diese anstrengende parlamentarische Arbeit eingebracht haben und weiterhin einbringen werden. Solche Menschen braucht die Kirche. Die sich mit Ernst auch um die Strukturen kümmern und wissen, die Strukturen sind auch Theologie. Nun wünsche ich allen Ihnen, liebe Synodale, liebe Anwesende, einen konstruktiven, erbauenden gemeinsamen Weg durch diese letzte Synode der Legislatur und in den Übergang in die neue Legislatur. In diesem Sinne herzlichen Dank für die Einladung, gute Gespräche und hoffentlich auf bald wieder einmal."

Ersatzsynodepräsident Fritz Bösiger bedankt sich herzlich bei Frau Pfarrerin Rita Famos und überreicht ihr eine süsse Überraschung aus Luzern als Dank. Fritz Bösiger hat sich über die Zusage gefreut und wünscht Rita Famos bei ihrem anspruchsvollen Amt alles Gute, viel Kraft und Freude sowie einen guten Heimweg.

## **Traktandum 1**

### **Eröffnung der Sitzung**

Fritz Bösiger stellt fest, dass die Sitzungseinladung gemäss § 13 der Geschäftsordnung (GO) rechtzeitig erfolgte. Sie war zudem im Kantonsblatt Nr. 17/2021 vom 1. Mai 2021 publiziert.

Damit erklärt Fritz Bösiger die 118. Sitzung der Synode als eröffnet.

## **Traktandum 2**

### **Mitteilungen des Ersatzsynodepräsidenten**

1. Die Informationen zum Schutzkonzept wurden den Synodalen vorgängig zugestellt. Fritz Bösiger ersucht um Einhaltung der Vorgaben und zählt nochmals die wichtigsten Verhaltensregeln auf.
2. Er ersucht die Synodalen im Interesse einer möglichst kurzen Sitzung, die Voten kurz und präzise zu halten, mit Antrag oder Empfehlung, ausser bei Anfragen und Antworten. Die Anrede lautet kurz und knapp und wie schon bisher „Meine Damen und Herren“.  
Der Ersatzsynodepräsident wird von der Möglichkeit von stillschweigenden Beschlüssen gemäss § 45 der GO Gebrauch machen, wenn kein Gegenantrag vorliegt.

3. Die Synodalen werden durch die Fraktionspräsidenten in die Präsenzliste eingetragen, damit das Sitzungsgeld korrekt ausbezahlt werden kann.
4. Wenn die Sitzung länger dauern sollte, wird es um zirka 16.30 Uhr eine Pause geben, um die Toilette aufsuchen zu können. Alle andern bleiben an ihrem Platz.
5. Für die bessere Sichtbarkeit wurden farbige Stimmkarten verteilt, die Sie bitte in die Höhe halten, wenn Sie sich zu Wort melden wollen. Üblicherweise erfolgt die Stimmabgabe durch Erheben von den Sitzen. Um Bewegungen zu vermeiden, wird auf das Erheben verzichtet, die Stimmabgabe erfolgt ebenfalls mit den farbigen Stimmkarten (grün für ja, rot für nein, weiss für Enthaltung).
6. Die Synodalen werden gebeten, vor einer Wortmeldung kurz ihren Namen zu nennen. Ebenso werden Synodale mit vorbereiteten Wortmeldungen gebeten, diese der Geschäftsstelle zuzustellen. Beides erleichtert die Protokollerstellung.
7. Synodale, welche die Versammlung verlassen, werden gebeten, sich beim Synodepräsidenten abzumelden.
8. Es wurde eine Broschüre verteilt von der Universität Luzern, welche zum 20-jährigen Jubiläum erschienen ist.  
Da am Ende der Synode kein Aperó stattfinden kann, gibt es noch einen musikalischen Abschluss von und mit Marina Vasilyeva und Valery Burot. Nach Abschluss der Synode wird die Kirche gestaffelt verlassen.

### **Traktandum 3 Appell**

Die Stimmzählerin Ruth Heiniger und der Stimmzähler Peter Kellenberger führen den Appell durch.

Entschuldigt sind:

Bättig Ginette  
Beer Regula

Seewer Martha  
Van Welden David

Walther Ulrich  
Weber Hans

Blättler Beat

Guebey Marianne

Gerhard Robert

Schlup Daniel wird etwas später eintreffen.

Es sind 47 Synodale anwesend, die Synode ist damit beschlussfähig.

### **Traktandum 4 Protokoll Nr. 117 vom 18. November 2020**

Der Ersatzsynodepräsident erklärt, dass es auf Seite 19 beim ersten Wahlgang für das Synodalratspräsidium folgende Korrekturen gibt, die jedoch keinen Einfluss auf das Wahlergebnis haben: Das absolute Mehr beträgt korrekterweise 25 (nicht 26), und Alexander von der Marwitz hat 15 (nicht 16) Stimmen erhalten, dies wurde falsch übertragen. Diese Anpassungen wurden im Protokoll direkt nachgeführt.

Fritz Bösiger stellt fest, dass innert Frist keine weiteren Beanstandungen des Protokolls eingegangen sind.

**Beschluss:**

Das Protokoll vom 18. November 2020 wird einstimmig genehmigt.

Es werden keine Anträge zur Traktandenliste gestellt, somit wird gemäss Traktandenliste vorgegangen.

**Traktandum 5**

**Bericht und Antrag Nr. 318 betreffend Auslagenersatz Synodalrat, Teilrevision des Synodebeschlusses über die Entschädigung des Synodalrats vom 17. Juni 2015**

Es wird die Eintretensdebatte geführt. Karl Däppen als Sprecher der GPK erklärt, dass der Bericht und Antrag betr. Teilrevision der Entschädigung des Synodalrats an der GPK behandelt und die an den Synodalrat gestellten Fragen befriedigend beantwortet wurden. Die GPK stellte fest, dass die einzelnen Beträge dem von der Steuerbehörde genehmigten Spesenreglement für Angestellte der reformierten Kirche des Kantons Luzern entsprechen und insofern angemessen sind, auch wenn sie teilweise eher bescheiden ausfallen. Karl Däppen empfiehlt als Sprecher der GPK Eintreten und Annahme des vorliegenden Synodebeschlusses zur Teilrevision der Entschädigung des Synodalrats.

Für die Fraktion Agglomeration spricht Marianne Zumsteg. Auch diese Fraktion empfiehlt einstimmig Eintreten und Annahme. In der Fraktion wurde die Frage gestellt, wie die Spesenabrechnungen kontrolliert werden. Sie bittet den Synodalrat um Klärung, ob das Vier-Augen-Prinzip angewendet wird. Ausserdem vermissten die Mitglieder der Fraktion Agglomeration in den Unterlagen den bisherigen Entschädigungsbeschluss. Zum Vergleichen mussten sie diesen in der Rechtssammlung herunterladen.

Für die Fraktion Land spricht Urs Vontobel. Die Fraktion Land hat den Bericht und Antrag betr. die Auslagen diskutiert. Die Teilrevision ist für sie nachvollziehbar und transparent. Sie ergänzt die Spesenverordnung zum Personalgesetz für Mitarbeiter der Landeskirchlichen Organisation und der Kirchgemeinden. Die Fraktion beschloss einstimmig Eintreten und Annahme des Antrages.

Christoph Hehli als Sprecher der Fraktion Stadt erklärt, dass der Bericht und Antrag zu keinen Diskussionen geführt hat und die Fraktion einstimmig Eintreten und Annahme beschlossen hat.

Ebenso ist die Religiös-soziale Fraktion für Eintreten und Zustimmung.

Nachdem kein anderslautender Antrag gestellt worden ist, haben die Synodalen stillschweigend Eintreten beschlossen (§ 45 Geschäftsordnung).

Bei der Detailberatung des Synodebeschlusses betreffend Teilrevision des Synodebeschlusses über die Entschädigung des Synodalrats vom 17. Juni 2015 ruft Fritz Bösi-ger den Bericht und Antrag sowie den Beschluss seitenweise ab. Es gibt keine Wortmeldungen.

**Beschluss:**

Dem Synodebeschluss betreffend Teilrevision des Synodebeschlusses über die Entschädigung des Synodalrats vom 17. Juni 2015 wird einstimmig zugestimmt.

**Traktandum 6**

**Bericht und Antrag Nr. 319 des Synodalrats an die Synode betreffend Jahresrechnung 2020 der Landeskirchlichen Organisation**

**Eintreten:**

André Karli spricht für die GPK. Er informiert, dass die GPK die gute Darstellung bei Christian Marti und Bernadette Fries bereits an der Kommissionssitzung verdankt hat. In den einzelnen Diagrammen sieht man die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben in den letzten Jahren. Die GPK hat festgestellt, dass das Eigenkapital der Landeskirchlichen Organisation heute die geforderten 75 % massiv übersteigt und neu bei ca. 120 % ist. Durch die hohen Steuereinnahmen der Kirchgemeinde Horw, die wegen der Dividendenbesteuerung von privaten Personen einmalig so hoch ausgefallen ist, ist die Jahresrechnung überdurchschnittlich gut ausgefallen. Rechnet man aber die einmalig hohen Steuereinnahmen von Horw ab, waren die Steuereinnahmen immer noch 6 % über Budget. André Karli erklärt, dass es in der GPK keine grösseren Anfragen zu bestimmten Posten gab, so dass die GPK einstimmig Eintreten und Annahme der Jahresrechnung 2020 beschlossen hat.

Hans Küher als Sprecher Fraktion Stadt stellt fest, dass die Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuss von rund CHF 337'000 abschliesst. An einer Jahresrechnung, die um CHF 417'000 besser abschliesst als budgetiert, gibt es naturgemäss nicht viel zu kritisieren. Es wird die Versammlung nicht überraschen, dass sich die Fraktion Stadt einstimmig für Eintreten, für Genehmigung der Rechnung und für Gutschrift des Ertragsüberschusses zum Eigenkapital ausgesprochen hat. Der Sprecher dankt den Verantwortlichen für die geleistete Arbeit.

Hans Küher erklärt, dass der Fraktion Stadt aufgefallen ist, dass der positive Abschluss praktisch ausschliesslich den um CHF 407'000 höher als budgetiert ausgefallenen Steuereinnahmen zu verdanken ist. Die Fraktion hat festgestellt, dass auf der Ausgabenseite eine im Vergleich zur Rechnung 2019 und zum Budget 2020 erhebliche Steigerung der Positionen Synodalrat und Geschäftsstelle besteht. Aus der Erfolgsrechnung nach Aufgabenbereich ist Folgendes ersichtlich: Aus der Rechnung 2019 Synodalrat CHF 353'000, Geschäftsstelle CHF 358'000, ergibt rund CHF 710'000. Im Budget 2020 waren diese beiden Positionen mit CHF 832'000 budgetiert und die Rechnung 2020 ergibt für den Synodalrat CHF 333'000 und für die Geschäftsstelle CHF 560'000, zusammen also CHF 893'000. Die Fraktion Stadt stellt fest, dass es sich um Mehrausgaben gegenüber dem Budget 2020 von immerhin rund CHF 60'000 handelt und gegenüber der Rechnung 2019 von CHF 181'000. Was rund 25 % entspricht und sich somit um eine veritable Kostenexplosion handelt. Bei allem Verständnis für Reorganisationsaufwand und für die Auswirkungen von Corona und insbesondere auch bei allem Respekt für den Verzicht von Synodalrätin Lilian Bachmann auf die Entschädigung von Mehraufwand besteht hier aus der Sicht der Fraktion Stadt Erklärungsbedarf. Insbesondere wenn man auf Seite 3 liest, dass die

Reorganisation noch nicht abgeschlossen ist und auch mit der Schaffung einer neuen Geschäftsstellenleitung von 100 % die zahlreichen inhaltlichen Themen, welche zuvor vom Synodalrat erbracht worden sind, nicht aufgefangen werden konnten. Der Hinweis, dass eine strukturelle Analyse angezeigt sei und Aufgaben und Pensen überprüft und angepasst werden müssten, deutet leider nicht auf künftige Kostenersparnis hin. Aufgefallen sind der Fraktion Stadt in diesem Zusammenhang auch die Ausgaben von CHF 315'000 für Dienstleistungen und Honorare Dritter auf Seite 21. Diese liegen rund CHF 143'000 über der Rechnung 2019 und sogar CHF 148'000 über dem Budget 2020. Diese Ausgaben sind mithin fast doppelt so hoch ausgefallen wie budgetiert. Die Fraktion Stadt sieht auch hier Erklärungsbedarf und befürwortet geeignete Massnahmen, um solchen Kostenexplosionen künftig Einhalt zu gebieten.

Ruth Burgherr bemerkt, dass wie der Vorredner der Fraktion Stadt ausgeführt hat, der Fraktion Agglomeration auch einiges aufgefallen ist. Die Fraktion Agglomeration hat sich an ihrer Sitzung ausführlich mit der Rechnung 2020 befasst. Die detaillierte, übersichtliche Darstellung und die grosse Arbeit, die das ganze Jahr über von Bernadette Fries und Christian Marti geleistet wird, wurde an der Fraktionssitzung bereits verdankt. Ruth Burgherr bedankt sich bei Christian Marti für die kompetente Beantwortung der gestellten Fragen.

Auch die Fraktion Agglomeration freut sich grundsätzlich über das positive Ergebnis mit einem Einnahmenüberschuss von rund CHF 337'500. Ruth Burgherr erwähnt, dass in der Fraktion zwei Themen vermehrt zu Diskussion Anlass gaben: Die Grafik auf Seite 5 zeigt deutlich, dass in den letzten Jahren fast immer ein deutlich positives Ergebnis erzielt wurde, insgesamt CHF 1,15 Mio. Ertragsüberschüsse in den letzten sechs Jahren. Institutionen, die berechtigt sind, Steuern zu erheben, dürfen dies aber nur soweit, wie sie dies zur Deckung ihrer Kosten brauchen; ein Vermögen auf Kosten der Steuerzahler anzuhäufen, das über ein Polster für den Ausgleich von Schwankungen hinausgeht, ist nicht zweckentsprechend. Die Synode hat für die Jahre 2015 und 2016 einer Steuersatzerhöhung von je 0.002 Einheiten zugestimmt. Dies auch im Hinblick auf die Kosten der Verfassungs- und Gesetzesrevisionen, die nun bald abgeschlossen sind. Der Fraktion ist bewusst, dass die Diskussion über den Steuerfuss zum Budget und zum AFP gehört, sie ist aber der Meinung, dass die zukünftige Finanzpolitik in der Synode diskutiert werden soll und möchte den Synodalrat und die GPK dazu anregen, diese Diskussion in der Herbstsynodesitzung zu lancieren.

Der zweite Punkt, den die Fraktion ausführlich diskutiert hat, waren die Kosten für den Synodalrat und die Geschäftsstelle im Lichte des Strukturumbaus, genau wie bei der Fraktion Stadt: Ursprünglich wurde dargelegt, dass bei der Einführung des Geschäftsleitermodells das Gesamtvolumen der Pensen um lediglich 5 % steigt. Die Fraktion Agglomeration stellt fest, dass die Strukturreform mit Reduktion der Synodalratssitze und die Einführung des Geschäftsleitermodelles bisher noch nicht im erwarteten und vorher kommunizierten Kostenrahmen umgesetzt werden konnte. Gegenüber der Rechnung 2019 ergibt sich für Synodalrat und Geschäftsstelle ein Plus von CHF 181'438, und dies bei einer 7-monatigen Vakanz im Fachbereich OeME und Bildung sowie einer 5-monatigen im Bereich Kommunikation; dies ist ohne die Entschädigungserhöhung für den Synodalrat, diese wird erst für das laufende Jahr wirksam. Die Coronapandemie hat, wie im Begleitbericht dargelegt, sowohl Mehrkosten wie z.B. für

den Corona-Stab, die Aufrüstung der Website und die Fernsehgottesdienste verursacht, aber durchaus auch einige Minderkosten wegen der ausgefallenen Jubiläumsanlässe und anderer Veranstaltungen. Viele dieser zusätzlichen Kosten, wie auch die im letzten Jahr angefallenen Kosten für die Vorbereitung der Grossgruppenkonferenz zur KIO, sind wohl in den mit über CHF 315'000 ebenfalls weit über dem Budget liegenden Kosten für externe Dienstleistungen enthalten.

Sowohl diese Zahlen wie auch die Zusatzpensen, die von den Synodalräten geleistet wurden, zeigen, dass hier Handlungsbedarf besteht. Die Fraktion begrüsst es, dass der Synodalrat und die Geschäftsstelle dies bereits erkannt haben und die Absicht bekunden, eine profunde Analyse von Aufgaben, Kompetenzen und Pensen durchzuführen und wartet gespannt auf den entsprechenden Bericht. Die Fraktion Agglomeration beantragt einstimmig bei einer Stimme Enthaltung Eintreten und Genehmigung der Jahresrechnung 2020.

Kurt Boesch von der Fraktion Land stellt fest, dass die Jahresrechnung der Landeskirchlichen Organisation, wie bereits erwähnt, um mehr als CHF 400'000 besser als budgetiert abschliesst, was sehr erfreulich ist. Die Jahresrechnung präsentiert sich übersichtlich, ausführlich und informativ. Alle grösseren Abweichungen vom Budget, insbesondere diejenigen, die in beiden vorhergehenden Voten genannt wurden, sind aber aus der Sicht der Fraktion Land genügend nachvollziehbar bzw. genügend nachvollziehbar dargelegt. Die Fraktion Land hat deshalb einstimmig beschlossen, die Jahresrechnung zu genehmigen und der vorgeschlagenen Verwendung des Ertragsüberschusses zuzustimmen.

Eric Bartsch von der Religiös-sozialen Fraktion erklärt, dass diese an der Fraktionssitzung die Jahresrechnung 2020 analysiert hat. Die Fraktion freut sich, dass zu allen Positionen hinten immer schon eine Erklärung steht. Damit sind sehr viele aufkommende Fragen von vornherein selbstklärend. In der Diskussion sind nicht sehr viele Fragen aufgetreten. Allerdings ist auch der Religiös-sozialen Fraktion aufgefallen, dass auf den Seiten zwei und drei vermerkt ist, dass strukturelle Analysen angezeigt sind, Aufgaben und Pensen nochmals überprüft werden müssen und insbesondere dass auf einen Grossteil der Zusatzaufwände verzichtet worden ist. Eric Bartsch dankt einerseits den Verzicht von 20 % für das Departement Präsidium und Recht von Synodalrätin Lilian Bachmann. Auf der anderen Seite lässt das schon die Frage für 2021 offen, wieviel dann der Zusatzaufwand noch in der Rechnung gewesen wäre. Die Religiös-soziale Fraktion beschloss ebenfalls einstimmig Eintreten und Annahme der Jahresrechnung 2020.

Als Sprecher des Synodalrats bedankt sich Christian Marti für die positiven Voten aus den Fraktionen. Christian Marti bedankt sich bei Bernadette Fries, welche die grosse Arbeit macht, die hinter der Jahresrechnung steckt. Er nimmt zu den gestellten Fragen, die bereits geäussert wurden, oder die er aus Fraktionssitzungen gehört hat, Stellung. Er äussert sich aber zur Entwicklung des Eigenkapitals nicht, da dies Sache des Synodalrats bei der Budgetierung und in Zusammenarbeit mit der Synode ist. Christian Marti möchte hier nicht vorgreifen, hat aber mit der Darlegung der Zahlen aus dem AFP grafisch ein wenig gezeigt, wie er die Entwicklung selbst beurteilt.

Zu den einzelnen Punkten führt er aus:

Erfolgsrechnung Seite 9, **Kostenstelle 001 Kommissionen der Synode**: Die Kosten der Beratungsfirma BVM im Kommentar auf Seite 10 sind mit CHF 15'578.80 aufgeführt, aber in der Tabelle erscheint nur ein Betrag von CHF 13'816.20. Dies liege daran, dass in der Kostenstelle 001 neben den Beratungskosten auch beispielsweise die Sitzungsgelder der Redaktions- und der Geschäftsprüfungskommission erfasst sind sowie die Kosten für die Revision. Sie betreffen das Rechnungsjahr 2020, aber die Revision fand erst im laufenden Jahr statt. Daher wurde eine Rückstellung gemacht. Weil die Kosten geringer waren, kann die Differenz zur Rückstellung von den Gesamtkosten abgezogen werden.

Verschiedene Sprecher haben Bemerkungen zur **Kostenstelle 01 Synodalarat und 02 Geschäftsstelle** gemacht. Christian Marti stellt fest, dass der Synodalarat fast so teurer war wie 2019 und teurer als budgetiert, trotz der Senkung der Pensen auf den 1. Juli 2019. Dies ist auf den ersten Blick störend und auch nicht unbedingt verständlich. Man muss aber wissen, dass 2019 der Synodalarat bis in den Sommer hinein zu siebt operiert hat mit einem Pensum von 200 Stellenprozent insgesamt. Ab dann 150 %, das gibt für 2019 im Schnitt 175 %. Dies würde bedeuten, dass wir jetzt mit 150 % 6/7 dieses Pensums verbraucht hätten und also nur 85 % der Kosten. Wir haben trotzdem dieselben Kosten, und das liegt wie schon erwähnt daran, dass wir gleich viel gearbeitet haben zu fünft und jetzt zu viert, besser gesagt, wie vorher zu siebt: rund 200 Stellenprozent. Ein Teil des Mehraufwandes wurde den entsprechenden Synodalräten entschädigt. Das gibt ungefähr die Differenz zwischen den Zahlen 2019 und 2020. Erklärbar, unschön auch aus der Sicht des Synodalrats, und Sie haben es mitbekommen: die Strukturen werden angeschaut. Ziel ist es, durch die Strukturüberprüfung und Anpassung die Kosten nicht steigen, sondern sinken zu lassen auf den Wert, der ursprünglich angedacht war.

**Kostenstelle 02 Geschäftsstelle**: Die Kosten sind über CHF 200'000 teurer als 2019. Aber 2020 lässt sich nicht gut mit 2019 vergleichen. 2019 war noch Peter Möri als Synodalsekretär mit kleinem Pensum im Amt, und Urs Achermann übernahm die Leitung der Geschäftsstelle erst auf den 1. Dezember. Gegenüber dem Budget sind die Kosten «nur» etwa 7 % höher. Das liegt an sehr vielen einzelnen Positionen, die zu den Mehrkosten beitragen haben.

**Zur Kostenstelle 064 «Umsetzung Verfassungsrevision»**: An den Fraktionssitzungen wurde zum Teil gefragt, weshalb die Kosten so hoch sind, wo doch die Grossgruppenkonferenz auf dieses Jahr verschoben wurde. Ein grosser Teil der Vorbereitung wie Öffentlichkeitsarbeiten, Koordination und Organisation mit der Beratungsfirma liefen vor allem im Jahr 2020. Im Jahr 2021 wird die Ausführung zu verrechnen sein. Wie genau die Anteile und Verhältnisse sind, kann Christian Marti im Moment nicht beantworten, weil die Rechnung 2021 nicht vorliegt.

Die Korrektur des Fehlers im Kommentar zur **Kostenstelle 100 «Spitalpfarrämter»** sollte an den Fraktionssitzungen allen mitgeteilt worden sein. Im ersten Absatz sollten am Ende der letzte Zeile CHF 472'195.55 stehen, nicht wie angegeben CHF 491'105.10. Dies entspricht der Summe der Ausgaben von CHF 186'720.70 in der Tabelle und der Kostenbeteiligung von LUKS und SPZ von CHF 285'474.85 (letzte Zeile des Kommentars). Am Ergebnis der Jahresrechnung ändert sich durch diesen Fehler im Kommentar nichts, es wurde nur eine falsche Zahl abgeschrieben.

Christian Marti geht kurz auf die Geldflussrechnung ein, welche erst ab Rechnungsjahr 2021 erstellt werden muss. Zahlen gelten ja als objektiv, aber eine Jahresrechnung sagt das aus, was die, die sie gemacht haben, damit aussagen wollen. In der Erfolgsrechnung lässt sich Gewinn beispielsweise durch Rückstellungen verschleiern. Die Bilanz hängt unter anderem von der Bewertung der Aktiven ab. Objektiv ist aber die Geldflussrechnung: Wie viel hatten wir am Anfang, wie viel am Schluss? Haben wir noch Geld? Darauf kommt es an. Nun ist es allerdings so, dass wir z.B. die Rückzahlung des Darlehens durch die Kirchgemeinde Reiden unter «Veränderung Finanzanlagen» erfasst haben; sie könnte aber auch unter «Geldfluss aus Investitionstätigkeit» gezeigt werden. Dies wird nächstes Jahr zu prüfen sein. Am Ergebnis und der Aussage der Geldflussrechnung ändert sich dadurch nichts.

Noch zwei Kommentare zur Zusammenstellung nach Kostenarten auf Seite 21: Es wurde gefragt, weshalb die **Arbeitgeberbeiträge unter Nr. 305** so viel geringer sind als budgetiert, dafür die **Besoldung Spezialeseelsorge unter Nummer 302** so viel höher. Dafür müssen wir das Budget 2020 anschauen. Die Geschäftsprüfungskommission hat im Herbst 2019 festgestellt, dass die Arbeitgeberbeiträge von CHF 248'000 im Verhältnis zum gesamten Personalaufwand von 1,125 Mio. sehr hoch sind. Das liegt an der Verbuchung: Die gesamte Kostenrückerstattung von Luzerner Kantonsspital und Paraplegikerzentrum wurde bisher von den Besoldungen Spezialeseelsorge abgezogen. Neu wird die Rückerstattung aufgesplittet. Ein Teil wird bei den Arbeitgeberbeiträgen verrechnet. Somit sind die Lohnkosten in der Spezialeseelsorge höher, die Arbeitgeberbeiträge tiefer als budgetiert. Weil die Frühlingssynode 2020 ausgefallen ist, haben wir das Budget 2021 gleichzeitig mit der Jahresrechnung 2019 besprochen. Somit wurde es noch nach demselben System erstellt wie das Budget 2020. Folglich wird diese Differenz auch bei der Rechnung 2021 wieder auftreten, aber die Synodalen wissen ja dann weshalb. Christian Marti bemerkt, dass es im Total mit dem Budget übereinstimmt, es ist eine Darstellungsfrage.

Weiter ist gefragt worden, weshalb unter Nummer **319 «Verschiedener Betriebsaufwand»** die Kosten so viel tiefer sind als budgetiert. Von der Kompetenzsumme des Synodalarats von CHF 15'000 wurden nur CHF 5'000 ausgegeben. Die Anlässe zum 50-Jahr-Jubiläum fanden nicht statt, wurden teilweise aber geplant. Statt CHF 35'000 wurden nur CHF 16'000 ausgegeben. Dasselbe gilt für die Lange Nacht der Kirchen: Statt wie geplant CHF 26'000 wurden nur CHF 10'000 verwendet. Weitere Veranstaltungen und Aktionen führten statt zu Ausgaben von CHF 23'400 nur zu solchen von CHF 7'100. Dies und ein paar kleinere Abweichungen führten dazu, dass das Budget um CHF 68'519.37 unterschritten wurde.

Das Wort wird den übrigen Synodalen frei gegeben. Urs Thumm erwähnt, dass die Fraktionen Stadt und Agglo die Problematik mit der Kostenentwicklung beim Synodalarat und Geschäftsstelle aufgezeigt haben. Der Synodalarat hat selber festgestellt, dass da Handlungsbedarf besteht, was er absolut richtig findet. Ihn interessiert, wie der Synodalarat gedenkt, die Synode mit einzubeziehen, weil diese die vorgeschlagene Lösung entweder im Budget oder in einem Spezialbericht annehmen werden muss.

Lilian Bachmann bedankt sich für die Frage. Der Synodalarat wird eine externe Analyse durchführen lassen und den Bericht abwarten. Selbstverständlich präsentiert der

Synodalrat den Bericht in der Synode. Lilian Bachmann erklärt, dass je nach Ausgang und Ergebnis dieses Berichtes dies im Budget oder, falls es zusätzliche Mittel braucht, in der Synode eingebracht und besprochen wird.

Nachdem kein anderslautender Antrag gestellt worden ist, hat die Synode stillschweigend Eintreten beschlossen (§ 45 Geschäftsordnung). Fritz Bösiger geht zur Detailberatung und geht die Jahresrechnung seitenweise durch.

#### **Detailberatung:**

Bei Seite 21 begrüsst Fritz Bösiger den eintretenden Daniel Schlup. Daniel Schlup entschuldigt sich für seine Verspätung, welche er aufgrund eines Impftermins hat.

Daniel Schlup stellt zu **Punkt 320 Gemeindeleben** die Frage, ob dort die Kosten für die beauftragte Firma für die TV-Übertragungen der Gottesdienste enthalten sind.

Das Wort übernimmt Bernadette Fries und erklärt, im Bereich **320 Gemeindeleben / Gottesdienst** sei nur der Kirchenbote enthalten. Somit kann die Frage, ob der Weihnachts- bzw. Oster-Gottesdienst unter dieser Rubrik ist, verneint werden. Die Verbuchung dieser Kosten erfolgte in der Kostenstelle **211 Ökumene, Mission, Entwicklung**.

Daniel Schlup spricht nochmals die Fernseh-Gottesdienste an. Für die Realisierung wurde die Siedu GmbH von Michi Zimmermann beauftragt. Er fragt, wer der Auftraggeber war, was dies gekostet hat und wo man diese Kosten findet.

Florian Fischer meldet sich zu Wort, da diese Kosten über eine Kostenstelle seines Departementes abgerechnet wurden. Er verweist auf Seite 13 der Jahresrechnung, woraus ersichtlich ist, dass die Fernseh-Gottesdienste in der Kostenstelle 211 Ökumene verbucht wurden. Die Fernseh-Gottesdienste waren ein ökumenisches Angebot. Entsprechend sind auch die Kosten anstelle der budgetierten CHF 5'600 mit CHF 13'293.85 ausgewiesen, was auf Seite 12 ersichtlich ist.

Daniel Schlup erkundigt sich, ob er daraus schliessen kann, dass es dort um einen Auftrag in einer Grössenordnung von ca. CHF 8'000 geht. Florian Fischer meint, dass es sich in etwa in diesem Rahmen bewegen wird.

Nachdem die Fragen zu Seite 21 beantwortet sind ruft Fritz Bösiger die Jahresrechnung ab Seite 22 auf. Es gibt keine weiteren Fragen und es wird auch kein Rückkommen verlangt.

**Beschluss:** Die Synode beschliesst einstimmig:

1. Die Jahresrechnung der landeskirchlichen Organisation der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern für das Jahr 2020 mit einem Ertrag von CHF 2'488'218.35 und einem Aufwand von CHF 2'150'724.45 wird genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss 2020 von CHF 337'493.90 wird als Vermögenszunahme dem Eigenkapital gutgeschrieben.

Fritz Bösiger bedankt sich bei den Rechnungsführern, besonders bei Bernadette Fries und Christian Marti, für die grosse Arbeit, die hier geleistet wurde. Es ist ein umfangreiches Werk, auch mit den Überschneidungen der beiden Jahre. Die neue Aufstellung im Synodalrat war eine Herausforderung und eine grosse Arbeit. Er dankt beiden und dem ganzen Synodalrat für die geleistete Arbeit für diese Rechnung.

#### **Traktandum 7**

##### **Jahresbericht der Schlichtungsstelle für die Dauer vom 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2020**

Fritz Bösiger erklärt, dass es sich um einen Rechenschaftsbericht über eineinhalb Jahre der Legislatur handelt. Der Bericht wird künftig jährlich erfolgen und ein Kalenderjahr umfassen. Um diese Umstellung zu vollziehen, deckt dieser Jahresbericht nochmals einen grösseren Zeitraum ab.

Sprecher der GPK ist Eric Bartsch. Wie dem Jahresbericht der Schlichtungsstelle zu entnehmen ist, gab es nichts zu schlichten. Entsprechend kurz wurde das Traktandum an der GPK behandelt und wurde einstimmig angenommen.

Die Fraktionen Land und die Religiös-soziale Fraktion verzichten auf Wortmeldungen und sind für Eintreten und Zustimmung.

Urs Brunner teilt mit, dass die Fraktion Agglomeration ebenfalls für Eintreten und Zustimmung ist.

Christoph Hehli als Sprecher für die Fraktion Stadt darf den einstimmigen Beschluss für Eintreten und Zustimmung bekanntgeben.

**Beschluss:** Der Jahresbericht der Schlichtungsstelle für die Zeit vom 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2020 wird genehmigt.

#### **Traktandum 8**

##### **Jahresbericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle für die Dauer vom 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2020**

Fritz Bösiger verweist darauf, dass auch der Jahresbericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle eineinhalb Jahre umfasst. Dieser Bericht wird künftig jährlich erfolgen und ein Kalenderjahr umfassen. Um diese Umstellung zu vollziehen, deckt dieser

Jahresbericht nochmals einen grösseren Zeitraum ab, nämlich vom 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2020.

Im Namen der GPK dankt Annemarie Pfister den Personen der Geschäftsstelle für die gute Zusammenarbeit sowie für den ausführlichen und umfassenden Bericht. Dieser spiegelt die Fülle und Vielfalt der Arbeiten wider, die in den vergangenen 18 Monaten geleistet worden sind. Die GPK empfiehlt der Synode einstimmig, diesen Bericht zu genehmigen.

Esther Schöpfer gibt für die Fraktion Land gerne eine Rückmeldung zum vorliegenden Jahresbericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle. Aus dem Bericht liest man die Umsetzung des neuen Organisationsgesetzes, welches seit dem 1. Juli 2019 in Kraft ist, seit 1. Februar 2020 die dazugehörige Organisationsverordnung. Man erfährt, dass der Synodalrat verkleinert und die neue Geschäftsstelle geschaffen wurde. All diese Geschäfte fielen in eine Zeit, die es so noch nie gab und die auch nicht vorstellbar war. „Corona“ taucht fast in jedem Kurzbericht auf, und die Zeit der Corona-Briefe begann. Es wurden neue gute Regelungen und Verordnungen beschlossen und mit 28 Briefen die Kirch- und Teilkirchgemeinden über die Entwicklungen und die kirchlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie informiert. Trotz dieser sehr grossen Aufgaben und Arbeiten sind verschiedene Sitzungen, Geschäfte, Treffen in ganz neuen Formen organisiert und umgesetzt worden. Es gab Höhe- und Tiefpunkte, alle in diesem Jahresbericht interessant, kurz und bündig zusammengefasst. Die Fraktion Land dankt ganz herzlich für den Bericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle und wird diesen sehr gerne genehmigen.

Peter Laube als Sprecher der Religiös-sozialen Fraktion erwähnt, dass aus dem 18-monatigen Bericht die Umstellung auf einen fünfköpfigen Synodalrat und die Schaffung der Geschäftsstelle zu lesen ist. Er verzichtet bewusst darauf, „nach der Umstellung“ zu sagen, denn auch wenn es mit dem Inkrafttreten des Organisationsgesetzes einen juristischen Stichtag für die Umgestaltung gab, war es ein Prozess, und dies geht aus dem Bericht klar hervor. Aus dem Papier geht ebenfalls hervor, dass die Synode im Mai 2020 ausfiel und in der November-Synode die Informationstraktanden gestrichen wurden, um diese möglichst kurz zu halten. Einige dieser Informationen wurden auf der Homepage publiziert, manches über andere Medien verbreitet. Viele Details sind jedoch aus dem übersichtlich zusammengefassten Bericht zu erfahren. Die Religiös-soziale Fraktion dankt für die mit diesem Bericht geleistete Arbeit und empfiehlt der Synode Eintreten und Genehmigung.

Ute Kilchert dankt im Namen der Fraktion Stadt für den Bericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle, welcher mit grossem Interesse gelesen und darüber beraten wurde. Lilian Bachmann hat einzelne Rückfragen direkt beantwortet. Ute Kilchert bedankt sich bei den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle für den unermüdlichen Einsatz und beim Synodalrat für die Arbeit und teilt mit, dass die Fraktion Stadt einstimmig vom Bericht Kenntnis genommen hat.

Die Fraktion Agglomeration hat den Jahresbericht ebenfalls diskutiert und stimmt ihm grossmehrheitlich zu. Die Sprecherin Corinne Rohner dankt dem Synodalrat und der Geschäftsstelle für die geleistete Arbeit in diesen anderthalb Jahren. Nicht zuletzt steckt sehr viel Arbeit im umfangreichen Bericht selbst – gerade deshalb fragt die Fraktion, wie ausführlich der Jahresbericht sein soll, ob er nicht schlanker sein könnte, im Wissen, dass dies schwierig ist.

Die Fraktion Agglomeration hat folgende Fragen bzw. Anregungen zum Jahresbericht: Im Kapitel 1 «Synode» zu 1.1 Tätigkeit tauchte die Frage auf, ob dieser Punkt im Jahresbericht des Synodalrats nicht weggelassen werden kann. Bei 1.2 Geschäfte regt die Fraktion an, in der Einleitung zusätzlich zu schreiben: «Der Synodalrat hat in der Berichtsperiode folgende Geschäfte zuhanden der Synode vorbereitet». Anschließend könnten diese Geschäfte aufgelistet werden, allenfalls gewichtet oder selektiv. Die Fraktion fragt weiter, weshalb die Ersatzwahl des Synodepräsidiums nicht unter Punkt 1. aufgeführt wurde, zum Beispiel als «1.3 Weitere Geschäfte der Synode». Wie kommt die Fraktion zu diesem Vorschlag, zu diesen Fragen? Wer Kapitel 1 überfliegt, dem fehlt prima vista dieses Wahlgeschäft. Es wird von der Geschäftsleitung (ehemals Präsidentenkonferenz) der Synode vorbereitet, nicht vom Synodalrat. Im Bericht wird die Wahl im Kapitel 2. «Synodalrat» unter dem Departement Präsidium aufgeführt. Die Fraktion erachtet ein solches Wahlgeschäft als sehr einschneidend und wünscht eine deutlichere Hervorhebung. Die Fraktion Agglomeration dankt für die Beantwortung dieser beiden Fragen zu gegebener Zeit.“

Lilian Bachmann meldet sich zu Wort. Sie bedankt sich für die Voten und die grundsätzliche Zustimmung zu diesem Bericht. Sie stimmt zu, dass es tatsächlich ein langer, ausführlicher Bericht über die eineinhalbjährige Zeitspanne wurde. Es war eine arbeitsreiche Zeit und Lilian Bachmann bedankt sich beim Team, dem Synodalrat und der Geschäftsstelle mit den verschiedenen Fachbereichen für ihre wertvolle Arbeit. Sie erwähnt, dass der nächste Jahresbericht mit der Jahresrechnung zusammenfallen und besser aufeinander abgestimmt sein wird. Die angesprochene Gestaltung unter Ziffer 1 ist stets eine Frage, wie weit über die Synode berichtet wird. In ihren Augen gehört es in den Bericht, weil der Synodalrat die Gesetzesvorlagen und Geschäfte vorbereite. Lilian Bachmann nimmt die Einwände betr. Ziffer 1 für den Synodalrat entgegen und bekräftigt, dass der Synodalrat versucht, den Prozess immer wieder zu optimieren.

Corinne Rohner nützt die Gelegenheit und nimmt persönlich zum Kapitel 3.2 Fachbereich Kommunikation ab Seite 21 Stellung. Sie spricht ihre Begeisterung für das Reservations-Tool für Gottesdienste und Veranstaltungen aus. Mit diesem Tool ist es der Sigristin im Voraus möglich, genügend Stühle bereitzustellen. Ausserdem ist die Teilnehmerliste bereits vorhanden. Ebenfalls ist aus dem Tool ersichtlich, ob es noch freie Plätze hat, und für spontane Teilnehmer hat es genügend Zeit, sich in der Liste einzutragen. Trotz des gut funktionierenden Reservationstools wünscht sich Corinne Rohner, dass die Vorschriften gelockert werden und es schon sehr bald nicht mehr verwendet werden muss.

Daniel Schlup meldet sich zu Wort. Er erklärt, dass er im Zuge der Verfassungsrevision von der Reduktion von sieben auf fünf Synodalräte gewarnt hat. Es war damals so Brauch, dass die Exekutiven verkleinert werden. Er sieht den Vorteil, wenn ein professionelles Gremium wie der Regierungsrat des Kantons Luzern verkleinert wird. Hinter jedem Regierungsrat steckt ein Riesen-Apparat, was zur Verschlankung und Effizienz beitragen mag. Ebenfalls sind die Sitzungen mit fünf Mitgliedern einfacher zu führen. Er fühlt sich aber leider, wenn er die Rechnung anschaut und im Kommentar liest, darin bestätigt, dass da einfach die Sache nicht verdaut ist. Er bedauert, dass er bei diesem Prozess durch sein Ausscheiden nicht mehr mithelfen kann. Er fordert die Synode auf, genau hinzuschauen und keine Tabus zu haben. Wenn die Analyse zeigt, dass eine Verfassungsänderung angezeigt ist, sollte diese angegangen werden. Der im Kommentar erwähnte Verzicht von CHF 20'000 von Lilian Bachmann ist verdankenswert, findet Daniel Schlup, aber nicht gut. Er macht sich Sorgen über das System, denn auch andere haben einfach so gearbeitet. Er stellt fest, dass der Synodalrat relativ frustrationstolerant sein muss. Der Synodalrat arbeitet dauernd und dann kommt noch einer wie der Schlup und hat eine tolle Idee oder kritisiert wieder herum. Diese Kritik muss möglich sein, auch dass man dieser kühl begegnet. Wenn man aber schon am Anschlag läuft, ist dies nicht mehr möglich. Er macht sich grosse Sorgen, dass der Druck der Beteiligten steigt und es irgendwann knallt. Der Blick in die Rechnung zeigt, dass er, wenn er das Basishonorar teilt, 220 % erhält. Geplant waren 150 Stellenprozente plus Geschäftsführer, wovon wir weit entfernt sind. Er bittet die Synode und den Synodalrat, die Analyse zu machen und schliesst sein Votum mit „habet sorg zu euch“.

Lilian Bachmann bedankt sich bei Daniel Schlup für das Votum, das sehr ernst genommen wird. Die Synodalratspräsidentin macht nochmals darauf aufmerksam, dass 2020 ein ausserordentliches Jahr war. Ein sehr, sehr intensives Jahr, insbesondere aufgrund von Corona. Daneben lief die Neuorganisation, die nach wie vor im Prozess ist, und es war von Anfang klar, dass dieser eventuell nochmals überdacht werden muss. Im Moment zeigt sich, dass es so nicht ganz stimmt, dass die angedachte Lösung so nicht aufgeht. Auch der Tod von Synodalratspräsidentin Ursula Stämmer-Horst musste aufgefangen werden, was aber durch die professionelle Zusammenarbeit im Team gelungen ist. In Wolhusen musste eine besondere Verwaltung eingesetzt werden. Der Synodalrat hatte im 2020 verschiedenste Baustellen, wie man dem Bericht entnehmen kann. Lilian Bachmann stimmt Daniel Schlup zu, dass die Auslastung im Synodalrat besser verteilt werden muss. Der Synodalrat nimmt die Verantwortung wahr und ist besorgt um das Wohl aller Mitarbeitenden der Landeskirchlichen Organisation. Daher wird eine Strukturanalyse durchgeführt werden müssen.

Daniel Schlup hat noch ein Votum zum Jahresbericht. Auf Seite 7, **2.1.5 Ökumenische Zusammenarbeit** entnimmt man, dass die Projektleitung der Fernseh-Gottesdienste von der Siedu GmbH, der Firma von Michi Zimmermann, übernommen wurde. Die Fernseh-Gottesdienste waren beliebt, was zu erwähnen ist. Daniel Schlup findet es aber heikel, wenn ein Angestellter der Luzerner Landeskirchen diese Aufträge ausführen darf. Von Vorteil wäre es gewesen, wenn aus dem Bericht hervorgegangen wäre, dass diese Aufträge vor seinem Stellenantritt und nicht überlappend vergeben wurden. Falls es zu einer Überlappung gekommen ist, hätte er den Hinweis erwartet, dass alles seine Richtigkeit hat. Die Synode ist gegenüber der Öffentlichkeit und den

Mitgliedern verantwortlich. Daniel Schlup hätte hier erwartet, dass die Geschäftsprüfungskommission nachgefragt hätte. Er findet dies ganz heikel.

Lilian Bachmann stellt klar, dass Michi Zimmermann per 1. Oktober 2020 bei der Landeskirche angestellt wurde. Die in diesem Zeitpunkt noch mit der Siedu GmbH laufenden Aufträge wurden weitergeführt. Vertragliche Verpflichtungen, die vorher eingegangen wurden, sind einzuhalten, wie dies überall üblich ist. Durch die externe kommunikative Begleitung der Grossgruppenkonferenz und Ergebniskonferenz hat dies ein Ende gefunden. Michi Zimmermann arbeitet in seinem Pensum, und falls die Siedu GmbH wieder hinzugezogen werden muss, müsste dies im Synodalrat beschlossen werden. Transparenz ist stets gewährleistet. Lilian Bachmann erklärt weiter, dass bei den ökumenischen Fernseh-Gottesdiensten der Verteilschlüssel von 85/15 zum Tragen gekommen ist. So hat die römisch-katholische Schwesterkirche einen Grossteil dieser Kosten übernommen.

#### **Beschluss:**

Die Synode genehmigt den Jahresbericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle für die Zeit vom 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2020 einstimmig.

Fritz Bösigler dankt dem Synodalrat für den umfangreichen Bericht und die grosse Arbeit, die in letzter Zeit geleistet wurde.

#### **Traktandum 9**

##### **Jahresberichte 2019 und 2020 des Diakonatskapitels**

Gemäss der neuen Geschäftsordnung der Synode behandelt die Synode auch die Jahresberichte des Pfarr- und des Diakonatskapitels und beschliesst über deren Genehmigung. Der Jahresbericht 2019 wäre schon letztes Jahr vorgelegen. Aufgrund der Absage der Frühjahrssynode 2020 und der Reduktion der Traktanden auf das Nötigste an der Herbstsession 2020 konnte er noch nicht genehmigt werden. Der Synode liegen somit die Jahresberichte 2019 und 2020 des Diakonatskapitels vor.

Ute Kilchert dankt im Namen der GPK für die vorliegenden Berichte und teilt mit, dass es in der GPK zu keiner Diskussion kam. Die GPK empfiehlt einstimmig Eintreten und Zustimmung. Ute Kilchert möchte im Namen der GPK allen in der Diakonie Tätigen für ihr grosses Engagement danken.

Die Fraktionen Land und die Religiös-soziale Fraktion verzichten auf ein Votum und teilen Eintreten und Zustimmung mit.

Für die Fraktion Stadt dankt Marlene Odermatt für die geleistete Arbeit, was in dieser Zeit noch mehr als üblich zu würdigen ist. Sie spricht allen Sozial-Diakonen ein herzliches Dankeschön aus. Die Fraktion Stadt beschloss Eintreten und Zustimmung.

Im Namen der Fraktion Agglomeration kann Marianne Zumsteg mitteilen, dass auch sie den Bericht angeschaut und einstimmig zustimmen beschlossen haben.

**Beschluss:**

Die Synode genehmigt die Jahresberichte 2019 und 2020 des Diakonatskapitels einstimmig.

**Traktandum 10**

**Jahresberichte 2019 und 2020 des Pfarrkapitels**

Aufgrund der Corona-Pandemie sind die beiden Jahresberichte 2019 und 2020 des Pfarrkapitels zu behandeln.

Das Wort hat der Sprecher der GPK, Karl Däppen. Die GPK hat von den beiden Jahresberichten Kenntnis genommen und beschloss einstimmig, diese beiden Berichte zu genehmigen.

Die Fraktionen Land und die Religiös-soziale Fraktion verzichten auf ein Votum und teilen Eintreten und Zustimmung mit.

Auch die Fraktionen Stadt, Christoph Hehli, und Agglomeration, Ruth Burgherr, erklären Eintreten und Zustimmung.

Kurt Boesch gibt eine persönliche Bemerkung zur Beilage von Professor Ralph Kunz zum Jahresbericht 2019 ab. In seinen Augen ist das 6-seitige Thesenpapier in weiten Teilen wenig verständlich. Er hätte sich darum eine ganz kurze für Laien verständliche Zusammenfassung der Schlussfolgerungen gewünscht. Ohne diese Zusammenfassung war es Kurt Boesch nicht möglich, einen Einblick in den Inhalt der Thematik zu erhalten. Er dankt, wenn die künftigen Jahresberichte verständlich zusammengefasst werden.

**Beschluss:**

Die Synode genehmigt die Jahresberichte 2019 und 2020 des Pfarrkapitels einstimmig.

**Traktandum 11**

**Bericht aus dem Synodalrat**

Lilian Bachmann als Sprecherin des Synodalrats verweist auf die kurze schriftliche Zusammenstellung und hat keine weiteren Bemerkungen dazu.

**Traktandum 12**

**Bericht aus der EKS**

Florian Fischer verweist auf einen ersten Einblick aus der Sitzungseinleitung durch die Präsidentin der EKS, Pfarrerin Rita Famos. Ausserdem befindet sich im Jahresbericht des Synodalrats und der Geschäftsstelle ein Abschnitt zur EKS in ihrem ersten Jahr.

Florian Fischer informiert kurz über die aktuellen Geschäfte der EKS-Synode wie folgt.

Aufgrund des ausserordentlich hohen Arbeitsaufwands sahen sich die Vizepräsidentin und der Vizepräsident der Synode ausser Stande, das Präsidium vom ordentlich zurücktretenden Synodepräsidenten Pierre de Salis zu übernehmen. Mit Evelyne Borer als Präsidentin sowie Catherine Berger und Pfr. Christian Miaz im Vizepräsidium konnten drei neue Synodale gefunden werden, die diese Aufgaben seit Jahresbeginn übernehmen.

Die Synode wird sich vom 13. bis 15. Juni in Bern treffen, aus Pandemiegründen wiederum in der BERNEXPO. Da das vergangene Jahr sowohl wegen der Pandemie als auch wegen des allesbeherrschenden Themas um die Rücktritte des EKS-Präsidenten und eines Ratsmitglieds auch für die Synode sehr herausfordernd war, werden im Juni neben den üblichen Traktanden auch einige noch nicht behandelte Geschäfte nachgeholt werden müssen: die zweite Lesung der Geschäftsordnung für die Synode, die Rechnung 2019, das neue Finanzreglement.

Die Fusion von HEKS und BFA ist soweit auf Kurs, die Synode wird sich bereits mit der Wahl des Stiftungsrats des neuen Werks beschäftigen können. Weiter haben die Werke ein Dialogprojekt mit den Mitgliedkirchen initiiert, das die Bindung und Zusammenarbeit von Kirchen und neuem Werk intensivieren soll.

Der Rat beantragt der Synode, wie von Rita Famos gehört, die ersten drei Handlungsfelder der EKS zu errichten. Es sind dies «Kommunikation», «Bildung und Berufe» sowie «Bewahrung der Schöpfung». Entgegen der ersten Vorlage des Rats, die aus Zeitgründen nicht beraten werden konnte und noch die Schaffung von sechs Handlungsfeldern vorsah, hat der Rat in Kontakt mit der Konferenz der Kirchenpräsidien KKP entschieden, Handlungsfelder vorerst nur dort einzurichten, wo besondere Herausforderungen für das gemeinsame Wirken der EKS und der Mitgliedkirchen bestehen und wo gleichzeitig eine Notwendigkeit und eine Dringlichkeit vorliegen, Aufgaben verstärkt gemeinsam zu bewältigen.

Die Untersuchung der gegen den ehemaligen EKS-Präsidenten Gottfried Locher erhobenen Beschwerden und die daraufhin erfolgten Rücktritte bestimmen auch weiterhin die Agenda. Im September wird sich eine Sondersynode mit dem Bericht der im vergangenen September durch die Synode eingesetzten nichtständigen Untersuchungskommission auseinandersetzen. Die Kommission wird in ihrem Bericht auch über die Arbeit der Kanzlei Rudin Cantieni Rechtsanwälte AG, Zürich, referieren, ohne deren umfassenden Bericht zu veröffentlichen. Was jetzt schon klar ist: es ist eine relativ teure Angelegenheit. 2020 sind für die Untersuchungen durch Rat, Synode und externe Kanzlei grob gerechnet Aufwendungen in Höhe von 467'000 Franken entstanden. Unbekannt ist die Höhe der Entschädigung für Gottfried Locher im Rahmen der Aufhebungsvereinbarung? zu seinem Rücktritt, da darüber Stillschweigen vereinbart worden war. Weiter steht im Moment eine Forderung von rund 145'000 Franken im Raum, über die erst nach Abschluss der Untersuchung entschieden werden soll.

### **Traktandum 13** **Fragestunde**

Es werden keine Fragen gestellt.

## Traktandum 14 Verschiedenes

Es gibt keine Wortmeldungen.

## Traktandum 15 Verabschiedungen

Es stehen folgende Verabschiedungen an: Ruth Burgherr als Synodepräsidentin, Alex Boerlin als Vize-Präsident der Synode, Christian Marti als Synodalrat und Beatrice Meier als Mitarbeiterin der Landeskirchlichen Organisation. Die Verabschiedungen erfolgen abwechslungsweise durch Fritz Bösiger und Norbert Schmassmann.

Fritz Bösiger fällt es nicht leicht, als Ersatzsynodepräsident **Ruth Burgherr** zu verabschieden. Durch ihren unverhofften Rücktritt an der November-Synode kam Fritz Bösiger ebenso unverhofft erneut zu seinem Amt als Übergangspräsident der Synode. So darf Fritz Bösiger Ruth Burgherr verabschieden, obwohl es gar kein Abschied ist, weil Ruth Burgherr weiter in der Synode bleiben wird. Fritz Bösiger wertet dies als Zeichen, dass Ruth Burgherr motiviert ist, in diesem Parlament weiter zu wirken und sich einzubringen. Im Namen der Synode dankt er ihr für dieses Engagement.

Ruth Burgherr wurde am 28. Juni 2017 zur Vizepräsidentin der Synode und am 28. Mai 2019 zur Synodepräsidentin gewählt. Am 18. November 2020 trat sie als Synodepräsidentin zurück. Ihre Amtszeit war stark geprägt von den Einschränkungen, die die Corona-Pandemie mit sich brachte. Zum ersten Mal konnten so die Frühjahrs-synode 2020 und auch viele Anlässe und Aktivitäten, die Ruth Burgherr sicher am Herzen lagen, leider nicht durchgeführt werden.

Fritz Bösiger erwähnt ein paar wichtige Entscheide und/oder Geschäfte, die während ihrer Amtszeit beschlossen wurden:

- der Abschluss der Leistungsvereinbarung mit dem Hospiz Zentralschweiz,
- der Beitritt zum Verein Care Notfallseelsorge Schweiz,
- der Beschluss über die Geschäftsordnung der Synode sowie die Genehmigung der Geschäftsordnung für den Synodalrat,
- die Verabschiedung des Publikationsgesetzes und auch
- die Vorbereitung und Durchführung der Wahl des Synodalratspräsidiums.

In die Amtszeit als Vizepräsidentin der Synode fiel die Verabschiedung des Personalgesetzes (inkl. Referendum) und des Organisationsgesetzes. Als langjährige Präsidentin der Kirchenpflege Horw begleitete sie die Kirchgemeinde Horw in ihre Eigenständigkeit und amtierte früher im Grossen Kirchenrat Luzern.

Am 18. November 2020 konnte gemeinsam mit der Geschäftsleitung eine gangbare Lösung zur Durchführung der Synode im Centro Papa Giovanni in Emmenbrücke gefunden werden. Es wurden sogar fast alle Geschäfte abgehandelt, und zum Glück gab

es keine Corona-Ansteckungen, wie dies im Vorfeld etwa befürchtet worden war. Würber alle froh und dankbar waren.

So hat Ruth Burgherr während ihrer Amtszeit Profil gezeigt und Akzente gesetzt. Den Entscheid, an der Herbstsynode zurückzutreten, haben die Synodalen mit Respekt und Bedauern entgegengenommen, dies insbesondere dank ihres grossen Engagements für die Kirche im Allgemeinen und für die Synode im Besonderen.

Fritz Bösiger wünscht Ruth Burgherr im Namen aller in der kommenden Legislaturperiode in der Synode weiterhin viel Freude bei der Ausübung ihrer Funktion als Parlamentarierin in der Reformierten Landeskirche Luzern.

Norbert Schmassmann verabschiedet den ebenfalls zurückgetretenen Vize-Präsidenten der Synode, **Alex Boerlin**. Alex Boerlin wird nicht nur als ehemaliger Vizepräsident der Synode, sondern zugleich als Synodaler in diesem Rat verabschiedet. In die Amtszeit als Vizepräsident fielen die gleichen Entscheide und Geschäfte wie bei Ruth Burgherr, deshalb verzichtet Norbert Schmassmann, auf diese nochmals einzugehen.

Norbert Schmassmann möchte Folgendes von Alex Boerlin erwähnen: Als spiritueller Mensch und als Konfessionsloser ist Alex Boerlin erst vor einigen Jahren wieder in die Kirche eingetreten. Alex Boerlin trat nicht nur der Kirche bei, er erklärte sich bereit, sich in der Kirche als Synodaler zu engagieren. Dieser Schritt verdient besonderen Respekt. Alex Boerlin hatte sich in seiner Präsidialrede stark gemacht für gut ausgebildete Theologinnen und Theologen, die in der Lage sind, in der heutigen Zeit als Wegweiser zu dienen. Alex Boerlin war es ein grosses Anliegen, dass die Kirchenexekutive, also der Synodalarat, ausgewogen zusammengesetzt ist. Der zweite Punkt kann mit weniger Worten zusammengefasst werden: Alex Boerlin ist ein harmoniebedürftiger Mensch, der auch eine verletzbare Seite aufweist. Entsprechend war und ist es ihm ein grosses Anliegen, dass in unserer Kirche eine tragfähige Gesprächskultur herrscht. Norbert Schmassmann bedankt sich bei Alex Boerlin im Namen der Synode und des Synodalrats für sein Wirken in diesem Rat ganz herzlich.

Das Wort wird von Christian Marti gewünscht. Christian Marti bedankt sich für die vielen Kontakte, die Gespräche, die Diskussionen und die Kritik. Er erklärt, dass zwischenzeitlich die Frage von Daniel Schlup zu Traktandum 8 geklärt werden konnte: Der Finanzminister teilt mit, dass die TV-Gottesdienste in der Kostenstelle 211 erfasst sind, wie bereits erwähnt, und die Ausgaben fielen zum grössten Teil in der Kostenart 313 «Dienstleistungen und Honorare» an, wie Daniel Schlup offensichtlich vermutet hat.

Der scheidende Synodalarat dankt für die Anerkennung und Wertschätzung, die er immer wieder spüren durfte und natürlich auch für die einstimmige Zustimmung zur Jahresrechnung. Als Biologe ist Christian Marti kein richtiger Finanzfachmann und war vor allem auf die Unterstützung von Bernadette Fries angewiesen. Sie ist die Leiterin des Fachbereichs Finanzen, und «Leiterin» ist in ihrem Fall zu wenig gesagt. Sie erledigt die Arbeit selbstständig und hat seinen ganz besonderen Dank verdient.

Vor seinem Amtsantritt wurden die Steuern erhöht, und die Finanzen der Landeskirchlichen Organisation erholten sich, es waren keine einschneidende Sparmassnahmen nötig. Als Finanzminister hat er mit dem zur Verfügung stehenden Geld Ziele verfolgt und erreicht und mit dem Synodalrat eine offene und konstruktive Diskussionskultur gepflegt, wofür er ebenfalls seinen Dank ausspricht.

Etwas schwierig war für ihn jeweils, dass er den Synodalrat, die Geschäftsprüfungskommission und die Synode davon überzeugen musste, dass die Steuereinnahmen von Jahr zu Jahr steigen und dass trotzdem Budgetdefizite in Kauf genommen werden müssen. Christian Marti führt aus, dass der Abschluss dann ohnehin besser ist und sonst genügend Eigenkapital vorhanden ist, um den Ausgabenüberschuss zu decken. Er wünscht der Synode den Mut, mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft zu schauen. Er wünscht seiner Nachfolgeperson viel Freude und Befriedigung im Amt, wie er sie auch hatte. Christian Marti freut sich auf weitere Begegnungen als Kirchgemeindepräsident Sursee bei verschiedenen Anlässen und Treffen.

Nun kann Fritz Bösiger **Christian Marti** verabschieden. Im Frühjahr 2013 wurde Christian Marti in die Synode gewählt und bereits im Frühling 2017 hat er sich als Synodalratskandidat zur Verfügung gestellt. Er wurde am 28. Juni 2017 durch die Synode in das Departement Finanzen gewählt, welches er während der ganzen Amtszeit zur vollsten Zufriedenheit der Synode ausübte.

Die Erfahrung von Christian Marti als ehemaliger Betriebsleiter der schweizerischen Vogelwarte und langjähriges Mitglied der Institutsleitung sowie von verschiedenen anderen Nonprofit-Organisationen konnte er im Ressort Finanzen voll einbringen. Wichtige Entscheide und Geschäfte während der Amtszeit von Christian Marti waren: neben dem Personalgesetz und dem Organisationsgesetz die Umsetzung der Finanzhaushaltsgesetzgebung und die Einführung einer externen Revisionsstelle. Es wurden die Neugestaltung der Website und die Erneuerung der Informatik-Infrastruktur beschlossen. Die Weiterentwicklung der Aufgaben- und Finanzpläne und der Rechnungen im Hinblick auf mehr Transparenz und Aussagekraft waren ihm ein Anliegen. Erwähnen möchte Fritz Bösiger auch die Durchführung der Schulungen für Finanzverantwortliche. Im Weiteren sei auch erwähnt, dass Christian Marti Präsident der Reformierte Kirchgemeinde Sursee ist und in den 90er-Jahren für fünf Jahre Mitglied der Theologischen Kommission Kirchenordnung war. Die Finanzen waren für ihn nie Selbstzweck, sondern Mittel für die Erfüllung der Aufgaben. Er war ein wertvoller Stratege, welcher vorausdachte. Er hat die Reorganisation bzw. den Prozess zur Verkleinerung des Synodalrats mitgestaltet. In der Herbstsynode musizierte er im Zusammenhang mit dem Gedenken an Ursula Stämmer und zeigte damit, dass er eine vielfältige Persönlichkeit ist. Abschliessend dankt Fritz Bösiger im Namen der Synode für das Wirken von Christian Marti in seiner vierjährigen Amtszeit ganz herzlich. Fritz Bösiger wünscht ihm weiterhin alles Gute und vor allem gute Gesundheit.

Suchend schaut sich Norbert Schmassmann in der Runde nach **Beatrice Meier** um, welche auf der Empore als Gast Platz genommen hat. Norbert Schmassmann würdigt Beatrice Meier, die ganze 15 Jahre im Synodalsekretariat und auf der Geschäftsstelle der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern an vorderster Stelle mitgewirkt hat. Für die Ausübung ihrer Funktion bei der landeskirchlichen Organisation

kam ihr ihre Erfahrung als ehemalige Präsidentin der Reformierten Kirchgemeinde Dagmersellen zugute.

In der 15-jährigen Amtszeit war sie eine wertvolle administrative Stütze für den Synodalrat. Anfangs war sie im Synodalsekretariat allein neben Synodalsekretär Peter Möri und Synodalratspräsident David A. Weiss. Die Landeskirche hat sich aber laufend weiterentwickelt, und Beatrice Meier hat diese Entwicklung mitgestaltet auf dem Weg zur heutigen Geschäftsstelle.

Beatrice Meier war zuständig für die Durchführung und das Gelingen der Synode. Damit ist die Organisation und die Korrespondenz mit der Synode, der Versand der Unterlagen und der Protokolle an die Synode und, und, und gemeint. Beatrice Meier war es ein Anliegen, dass die Synodalen an den Synoden gut versorgt waren und eine reichhaltige Verköstigung erhielten.

Ende Oktober 2020 ist Beatrice Meier in den wohlverdienten Ruhezustand getreten. In all den Jahren war sie stets eine „Kirchenfrau“, die mit ihrer Arbeitsweise im Dienst der reformierten Kirche stand und so etwas wie einen „sicheren, konstanten und zuverlässigen Wert“ darstellte. Sie hatte immer ein hohes Pflichtbewusstsein und sich mit ihrer Aufgabe und Funktion stark identifiziert.

Beatrice Meier war immer eine verlässliche Ansprechpartnerin für die Kirchgemeinden, die Teilkirchgemeinden, die Behördenmitglieder, die Synodalen und die kirchlichen Mitarbeitenden. Sie gab kompetent Auskunft und beantwortete Fragen und war allen erwähnten Kirchenstellen gegenüber immer zuvorkommend und wertschätzend. Sie war eine loyale, fleissige, hilfsbereite und beherzte Mitarbeiterin, das Team schätzte ihre fröhliche Art ebenso.

Und noch etwas Persönliches: der Verlust von Ursula Stämmer hat Beatrice Meier sehr zu schaffen gemacht. Die Zeit von Ursulas schwerer Krankheit war auch für sie eine belastende und schwierige Zeit, in welcher sie sich viele Gedanken über das Leben und unsere Kirche gemacht hat.

Als kleines Dankeschön überreicht ihr Norbert Schmassmann im Namen der Synode, aber auch des Synodalrats einen Blumenstrauss. Der Sprecher bedankt sich bei Beatrice Meier für ihren grossen Einsatz, ihr hohes Engagement, ihre immer hilfsbereite Art und ihre sorgfältige sowie professionelle Arbeit.

Fritz Bösiger und Norbert Schmassmann überreichen im Anschluss auch Ruth Burgherr, Alex Boerlin und Christian Marti einen Blumenstrauss, unter grossem Applaus der Synodalen.

Im Anschluss bedankt sich Ruth Burgherr bei Fritz Bösiger für dessen Abschiedsworte mit folgender Rede

„Als erstes möchte ich allen, die mich in meinem Amt unterstützt haben, für die gute Zusammenarbeit danken, insbesondere der damaligen Geschäftsleitung und Synodalsekretär Peter Moeri wie auch Synodeschreiber Urs Achermann, mit denen ich am engsten zusammengearbeitet habe.“

Im Gespräch haben einige von euch ihre Überraschung ausgedrückt, dass ich weiterhin in der Synode bleibe, was mit den Umständen meines Rücktritts als Synodepräsidentin zu tun haben dürfte, die offensichtlich Unklarheiten hinterlassen haben. Ich denke, da ist vieles auch schwierig nachzuvollziehen, da die Synodalen nur wenig von dem erfahren, was zwischen den Synodesitzungen läuft, und letztes Jahr war der Abstand ein ganzes Jahr.

Was letztes Jahr zwischen dem Tod von Ursula Stämmer-Horst und der Synodesitzung im November ablief, waren schlicht und einfach Machtspiele. Ich bin überzeugt, dass diese Vorgehensweisen keiner Organisation guttun. Wenn solche Methoden aber in unserer Kirche vorkommen, höhnen sie das Innerste, das Wesen der Kirche aus. Wir sind nicht irgendeine Organisation, die sich auf Image-Politik und Marketing beschränken kann, um ihre Geldgeber bei der Stange zu halten. Es geht um Glaubwürdigkeit, um Vertrauenswürdigkeit. Wir sind eine christliche Kirche, wir berufen uns auf Jesus Christus, und er hat seiner Kirche ein paar Kernaufgaben auf den Weg mitgegeben: Wir sollen eine Gemeinschaft der Nachfolgerinnen und Nachfolger von Christus sein und ein Ort, wo Suchende Gott begegnen können; wir sollen das Evangelium von Jesus Christus weitergeben; und wir sollen so leben und in die Welt einwirken, dass Gottes Reich schon hier auf dieser Erde sichtbar werden kann. Bald beginnt wieder eine neue Legislatur, und wir werden nebeneinander in diesen Kirchenbänken stehen und zusammen das Unser Vater beten: «Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden»: Sein Wille, nicht unser. In der Kirche von Jesus Christus sollten wir nicht um Macht ringen, sondern vielmehr darum, Gottes Wille zu erkennen. «Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit»: Gott ist der Herr, er soll die Macht haben. Es geht nicht um uns, es geht um den Dienst für Gott.

Ich bin als Synodepräsidentin zurückgetreten, weil ich mich von diesen Machtspielen abgrenzen wollte. Und ich bleibe in der Synode, weil ich weiter an einer glaubwürdigen, vertrauenswürdigen Kirche mit bauen will, die sich an Jesus Christus orientiert und wo Gott die Macht und sein Wille Priorität hat.“

Ersatzsynodepräsident Fritz Bösiger verliest nun die Namen der ausscheidenden Synodalen, welche an ihrem Platz eine grössere Pralinenschachtel vorfanden:

Blättler Beat	Gübeli Thomas	Odermatt Marlene
Boerlin Alexander	Guebey Marianne	Pfister Annemarie
Brandin Evamarie	Hehli Christoph	Schlup Daniel
Brunner Urs	Hofmann Werner	Seewer Martha
Bühler Menga	Kellenberger Hans Peter	Vontobel Urs
Däppen Karl	Kobel-Nacht Verena	Walther Ulrich
Gerhard Robert	Morf Hermann	

Fritz Bösiger bedankt sich bei allen Synodalen, die sich nicht mehr zur Verfügung gestellt haben für die Wiederwahl, für die grosse geleistete Arbeit.

Christoph Hehli wünscht das Wort. Er hat ein kurzes, aber ein wichtiges Votum. Er bedankt sich vor allem im Namen der Geschäftsleitung der Synode und der Synodalen bei Fritz Bösiger und Norbert Schmassmann für die kurzfristige und spontane Übernahme ihrer Ersatzämter. Nur dank dieser beiden Zusagen nach der Herbstsynode ging es ohne Unterbruch weiter. Es war alles andere als selbstverständlich, dass sich

die beiden Herren mit ihren Kompetenzen zur Verfügung gestellt haben. Er bittet als Dank um einen Applaus.

Fritz Bösiger möchte es nicht unterlassen, dem Synodalrat unter der Führung von Lilian Bachmann für dessen grosse Arbeit zu danken. Lilian Bachmann hat nach dem Tod von Ursula Stämmer den Synodalrat in der Öffentlichkeit vertreten und sich für die Belange der Reformierten eingesetzt. Als Dank für ihr vielfältiges und grosses Engagement erhält Lilian Bachmann einen Blumenstrauss, mit Applaus der Versammlung.

Ein weiteres Dankeschön spricht der Ersatzsynodepräsident an die Personen aus, die heute den Saal eingerichtet haben: Isabel Racheter und Ursula Winkler sowie Urs Achermann, welche die grosse Vorarbeit geleistet haben für die Synode. Fritz Bösiger spricht auch einen Dank an den Sigristen und Tonchef Peter Tanner aus.

Fritz Bösiger bedankt sich für die Teilnahme an der Synode. Der Ersatzsynodepräsident wünscht allen, die nicht mehr kandidieren und in der nächsten Legislatur nicht mehr dabei sind, alles Gute und einen schönen Sommer. Den verbleibenden Synodalen wünscht er eine kurze, schöne Zeit und freut sich auf das Wiedersehen im Juni in der Lukaskirche.

Fritz Bösiger ist es ein Anliegen, die endende Legislatur 2017-2021 mit einem musikalischen Abschluss von Marina Vasilyeva und Valéry Burot zu beenden.

Mit einem letzten Applaus endet die 118. Sitzung der Synode um 16.30 Uhr.

Luzern, 30. Juni 2021

Fritz Bösiger  
Ersatzsynodepräsident

Dr. Urs Achermann  
Synodeschreiber